

Global
Kanal

AGENDA 21

In dieser Ausgabe:

FSC-Holz

Der Düsseldorfer Stadtwald liefert FSC-Holz

Seite 5

Umweltfachgespräch

Lokaler Klima- und Freiflächenschutz

Seite 14

Faire Dienstkleidung

Werden sich Beamte der Feuerwehr neu anziehen?

Seite 16

Ratsbeschluss

Ein Groschen für jeden Bürger

Seite 18

Öko-Audit an Schulen

Agenda von klein an

Seite 20



Wie sich Düsseldorf fürs 21. Jahrhundert fit macht

Liebe Agenda-Aktive in Düsseldorf, liebe Bürgerinnen und Bürger,

für die Lokale Agenda in Düsseldorf ist das Jahr 2000 spannend: Wir haben nicht nur zu verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen eingeladen, sondern vor allem haben wir es geschafft, erste Projekte in die Tat umzusetzen: Dazu gehören das Second-Hand-Kaufhaus ebenso wie die viel beachtete Broschüre über nachhaltig wirtschaftende Düsseldorfer Unternehmen. Beide Projekte zeigen, dass aus dem Agenda-Prozess heraus greifbare Neuerungen für Düsseldorf entstehen.



Beigeordnete Charlotte Nieß-Mache

Die Resonanz in der Öffentlichkeit und in der Presse gibt mir und allen Agenda-Aktiven Mut, dass auch andere, schwierigere Projekte in der näheren Zukunft umgesetzt werden. Betrachtet man die Projekte Öko-Audit an Schulen, die

Ich wünsche allen Beteiligten in der Politik, der Verwaltung sowie vor allem in der Bürgerschaft weiterhin den notwendigen langen Atem für eine erfolgreiche Düsseldorfer Lokale Agenda.

Kampagne zur Förderung von Holz aus zertifizierten Forstbetrieben und die Studie zur Kinderfreundlichkeit der Stadt, sind wir auf dem richtigen Weg, um die Lokale Agenda in Düsseldorf fest zu etablieren.

Zu den Herausforderungen der nächsten Zeit wird es gehören, den Prozess inhaltlich zu vertiefen und zugleich zu erweitern. In diesem Sinne sollten weitere Bürgerinnen und Bürger angesprochen und für den Prozess gewonnen werden.



INHALT

- | | | | |
|----|--|----|----------------------------|
| 4 | Alles über FSC-Holz | 14 | Umweltfachgespräch |
| 6 | Politik & Agenda 21 | 16 | Faire Dienstkleidung |
| 8 | Agenda-Markt III | 17 | Agenda-Ziele und -Auditor |
| 9 | Chronik: Agenda seit 1996 | 18 | Nord-Süd-Projekte |
| 10 | Firmenpreis für Hauptschulen
Agenda am Bau: CVJM Haus | 19 | FAIR-Kaufhaus |
| 11 | Der Agenda-Bus rollt | 20 | Öko-Audit an Schulen |
| 12 | Der Blick von außen | 22 | Status: 24 Agenda-Projekte |

IMPRESSUM

AGENDA 21, 11/2000 - Nr. 4

HERAUSGEBER: Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Brinckmannstr. 7, 40200 Düsseldorf, Telefon (0211) 892 90 31, E-Mail umweltamt@duesseldorf.de

REDAKTION: Jeanette Hack, Dr. Werner Görtz
TEXT: Annic Völkel
BILDNACHWEIS: Kitschenberg, Umweltamt Düsseldorf, Klein, Klüppel, Moll/Affektstudios, Eine Welt Forum, Otte, Kuttler & Schnieders, diverse Privat
GESTALTUNG, BILDBEARBEITUNG, PRODUKTION: Studio Robert Fassbender, Düsseldorf
DRUCK: Meinke, Neuss
AUFLAGE: 12 000 Exemplare, gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier.

Kleine Schritte statt Aktionismus

Jeanette Hack ist seit drei Jahren die Koordinatorin für alle Lokalen Agenda-Aktivitäten in Düsseldorf. Sie ist ebenso Ansprechpartnerin für alle Beteiligten wie für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich generell über das Thema informieren möchten.

In ihrem Büro, in der sechsten Etage des Umweltamtes auf der Brinckmannstraße, laufen alle Agenda-„Fäden“ zusammen: Hier arbeitet Jeanette Hack seit drei Jahren. Damals bewarb sich die heute 32-Jährige auf die Stabsstelle in Düsseldorf. Ihr Vorteil für den Job, in dem sie im Laufe des Agenda-Prozesses mit den unterschiedlichsten Themen konfrontiert wird: Die gebürtige Heidelbergerin ist gleichzeitig Biologin und Verwaltungswissenschaftlerin. „Von Anfang an war es wichtig, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger anzusprechen“, beschreibt Jeanette Hack ihre Arbeit.

Damals wie heute sieht sie für die Düsseldorfer im Agenda-Prozess die Chance, wieder mehr Bürgernähe

herzustellen. So hofft die Agenda-Koordinatorin, das „große Potential“ in Düsseldorf zu erreichen, das sich wieder mehr für „das Gemeinwohl“ und für die Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21 einsetzt und dies auch gestaltet.

Agendaneugierige Bürgerinnen und Bürger hat sie oft am Telefon. Gerne erläutert Jeanette Hack das vielschichtige Thema. „Ich gehe auf Einzelwünsche ein, versuche jedoch immer diese in einen größeren Zusammenhang zu stellen“, erläutert die 32-Jährige. Sie sammelt die Ideen der Bürgerinnen und Bürger zu den unterschiedlichsten Themen, wie zum Radverkehr oder zur Lärmbelästigung. Das Spektrum der Fragen reicht von Kurzinformationen über die Agenda 21 bis zu konkreten Anfragen zur Mitarbeit. Jeanette Hack gibt natürlich auch Informationen zu bestehenden Agenda-Projekten, wie etwa dem „Fairhaus“ und vermittelt so Kontakte.

Politiker aus Stadt und Land informieren sich ebenfalls im Düsseldorfer Umweltamt. Und in letzter Zeit gibt es immer mehr Anfragen aus anderen Städten: So auch aus Köln, wo auf der Ebene der Stadtverwaltung der Agenda-Prozess noch nicht so weit gediehen ist wie bei uns.

Schwerpunktarbeit für die Agenda-Koordinatorin ist es jedoch, weiterhin möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur Mitgestaltung zu motivieren. Das ist nun anhand konkreter Projekte möglich. Dabei kann es innerhalb dieser Projekte durchaus zu kontroversen Debatten zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern kommen. Doch dann, so Jeanette Hack, dürfe man nicht dem „Aktionismus“ verfallen, sondern könne vielmehr „in kleinen Schritten“ etwas für das Gemeinwohl tun.

Agenda-Koordinatorin Jeanette Hack



Lokale Agenda 21: Was ist das eigentlich?

Das Aktionsprogramm Agenda 21 wurde in Rio de Janeiro auf der Konferenz der Vereinten Nationen verabschiedet. Es wurde von über 170 Staatschefs unterzeichnet. Was zunächst wie ein Umweltschutzprogramm aussah, umfasst bei genauer Betrachtung aber viel mehr.

Allem voran steht die Erkenntnis, dass sich globale Probleme, wie zunehmende Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, schlechte Lebensbedingungen in Ländern der Dritten Welt und Armut, langfristig nicht aus Sicht der Ökologen alleine lösen lassen. Vielmehr kommt es darauf an, bei allen Problemen soziale, ökologische und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen: Somit entsteht eine „dreidimensionale“ Sicht auf ein Problem und es werden langfristig tragfähige - eben nachhaltige - Lösungsansätze möglich.

Um diese Ziele zu erreichen, muss der Dialog zwischen allen politisch und gesellschaftlich relevanten Gruppen gefördert werden. Nur so wird es möglich sein, neue Wege zu gehen, die von einer breiten Basis akzeptiert und mitgetragen werden.

Das ist die Theorie - doch wie sieht die Praxis aus? Damit die Lokale Agenda 21 mit Leben gefüllt wird, sind weltweit alle Städte und Gemeinden aufgerufen, kommunale Handlungsprogramme, sogenannte Lokale Agenden, zu entwickeln. Düsseldorf arbeitet seit 1996 an konkreten Aktionen zur Umsetzung der Agenda-Ziele. Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bürgerschaft und zahlreichen Institutionen, Vereinen und anderen gesellschaftlichen Gruppen haben sich in Foren zusammengeschlossen (s. Grafik) und arbeiten derzeit an 24 Agenda-Projekten in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Die ersten Projekte sind bereits umgesetzt.

Struktur der Lokalen Agenda 21 in Düsseldorf



Die Gartenbank und die tropischen Wälder

[PROJEKT 15] Nicht nur in Düsseldorf wird der Wald nach FSC-Kriterien bewirtschaftet. Dies geschieht inzwischen weltweit auf 18 286 298 Hektar - auch in den Tropen. Deshalb startet das Umweltamt jetzt eine Kampagne zur Förderung der Verwendung von FSC-Holz, auch von FSC-Tropenholz, denn das Siegel garantiert die Herkunft aus nachhaltiger Waldwirtschaft.

Im Rahmen des Agenda-Prozesses geht es den Düsseldorfer Ausstellungsmachern insbesondere um einen Punkt: Ihre Info-Kampagne soll bewirken, dass die Düsseldorfer Holz aus nachhaltiger, zertifizierter Forstwirtschaft bevorzugen. Erkennungsmerkmal für den Verbraucher: Ein Siegel mit dem Kürzel „FSC“. Das steht für den Weltforstrat „Forest Stewardship Council“ und ist ein welt-

weit, war keine Lösung. Der Raubbau ging weiter, der Preis für die Tropenhölzer sank. Der Boykott hat aber auch zum Umdenken beigetragen: Viele Tropenwälder werden heute nachhaltig bewirtschaftet. Da dies aber teurer sein kann, werden die Verbraucher hier durch das FSC-Siegel informiert und animiert, einen fairen Preis für die Produkte zu bezahlen. Zudem hat sich gezeigt, dass es Anwendungsbereiche gibt, für die aufgrund der besonderen Belastungen durch Wasser und Temperaturschwankungen, Tropenholz gegenüber heimischen Hölzern eindeutig im Vorteil ist.

Die Ausstellung war nur der Auftakt der Agenda-FSC-Holz-Kampagne des Umweltamtes. Dr. Hans-Wilhelm Hentze, der die Aktion betreut, kündigte an, dass Infotafeln und Holzproben demnächst im Technischen Rathaus an der Brinckmannstraße zu sehen sein werden. Außerdem soll die Kampagne 2001 fortgeführt werden. Hans-Wilhelm Hentze erläuterte: „Rechtzeitig zur nächsten Gartenmöbel-Saison wird das Umweltamt verstärkt auf Holzhändler und Baumärkte zugehen.“



„Von Biedermännern und Brandstiftern“: Eine Ausstellung die auch für Kinder viel zu bieten hatte.

Ob Ameisenbär, Paradiesvogel, Totenkopffäffchen, Tukan oder Faultier - vor allem die jüngeren Besucher waren begeistert von diesen Exponaten, die im Rahmen der Ausstellung „Von Biedermännern und Brandstiftern“ zu sehen waren. Die Funktionen des Tropenwaldes sind vielfältig: Die tropischen Wälder zu erhalten, darum ging es in der Präsentation des Umweltamtes.

Sie wurde am 27. August im Naturkundlichen Heimatmuseum Schloss Benrath eröffnet und zog das Publikum über Monate an. Die Tier-Exponate stammten aus dem Naturkundlichen Heimatmuseum Münster, erläuternde Infotafeln hatte das Umweltamt konzipiert.

weit anerkanntes Gütesiegel für Holz. In der Ausstellung des Umweltamtes wurden deshalb auch verschiedene Holzstücke aus zertifizierten Wäldern gezeigt sowie Bezugsquellen genannt.

Die Schautafeln geben dazu jede Menge Hintergrundinformationen. Sie thematisieren u.a. den Tropenwald als Lebensraum in Asien, Afrika und Südamerika sowie seine Bedeutung für das Weltklima. Unter dem Ausstellungsmotto „Von Biedermännern und Brandstiftern“ geht es um die Vernichtung der Wälder. Doch der Tropenholz-Boykott, für einige Jahre von vielen deutschen Kommunen (u.a. auch von der Stadt Düsseldorf per Ratsbeschluss) prakti-

Das FSC

Nach der Umweltkonferenz in Rio 1992 haben Waldbesitzer, Umweltverbände, Vertreter der Holzindustrie, Gewerkschaften und indigene Völker auf internationaler Ebene den Forest Stewardship Council (FSC) gegründet. Dieser hat einen international verbindlichen Katalog erarbeitet, der auf zehn Prinzipien und Kriterien beruht. Das Zertifizierungssystem berücksichtigt



Die hölzerne Fußgängerbrücke wirkt schon recht morsch. Im Herbst 2000 wird eine neue Brücke gebaut.

[PROJEKT 15] Seit 1981 führt eine Fußgängerbrücke über den Urdenbacher Altrhein in Höhe der Straße Am Rittersberg. Damals verwendete die Stadt bei eigenen Baumaßnahmen kein Tropenholz, um diese einmaligen Wälder vor der Abholzung zu bewahren. Die Brücke wurde deshalb aus Fichtenholz gebaut und ist heute nach knapp 20 Jahren baufällig.

Brückenbauer und Umweltmanager der Stadt traten zusammen, holten vielfältige Informationen ein und planten dann als Ersatz eine neue Brücke aus zertifiziertem Tropenholz. Dieses bietet gerade bei Bauten am Wasser enorme Vorteile gegenüber heimischen Hölzern

FSC-Tropenholzbrücke über Altrhein in Benrath

und ist selbst härter und haltbarer als die deutsche Eiche.

Die Ausschreibung der Stadt führt zu dem Ergebnis, dass FSC-zertifiziertes Tropenholz nicht teurer ist als Tropenholz aus Raubbau. Die Brücke wird im Herbst 2000 aus zertifiziertem Jatoba-Holz gebaut und soll wesentlich länger als 20 Jahre halten.

Der Düsseldorfer Stadtwald liefert FSC-Holz

[PROJEKT 15] Was für den Tropenwald wichtig ist, gilt auch für die Bewirtschaftung unserer heimischen Wälder: Als eine der ersten Städte Deutschlands wurde im Sommer 2000 der Düsseldorfer Forstbetrieb nach den weltweit geltenden FSC-Kriterien zertifiziert. Damit kann das Forstamt sein Holz mit dem weltweit gültigen Siegel vermarkten.

Die Schweizer Firma IMO (Institut für Marktökologie und Qualitätssicherung) überprüfte, ob die Düsseldorfer die zehn international verbindlichen Prinzipien einhalten. Das Siegel sichert eine umweltschonende, sozialverträgliche und wirtschaftlich tragbare Waldbewirtschaftung. Die meisten Standards erfüllte der städtische Forstbetrieb bereits (Kahlschlag und Einsatz von Pestizide waren verboten). Neu ist beispielsweise, dass zehn Prozent der Waldfläche ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Vorgesehen sind dafür acht Waldstücke von insgesamt 230 Hektar Fläche.



-Siegel

dabei gleichermaßen wirtschaftliche, soziale und ökologische Interessen.

Die FSC-Arbeitsgruppe Deutschland hat ihren Sitz in Freiburg (Infos unter Tel: 0761/6966433, www.fsc-deutschland.de). Für den Raum Düsseldorf hat die Verbraucher-Zentrale NRW ein Infoblatt mit Anbietern aufgelistet, die FSC-zertifizierte Gartenmöbel führen.

Vier FRAGEN und vier mal vier ANTWORTEN

1 Seit wann und in welcher Funktion sind Sie im Lokalen Agenda-Prozess in Düsseldorf aktiv?

2 Nennen Sie die für Sie persönlich wichtigsten Ziele im Lokalen Agenda-Prozess in Düsseldorf.

RÜDIGER GUTT
CDU Ratsfraktion



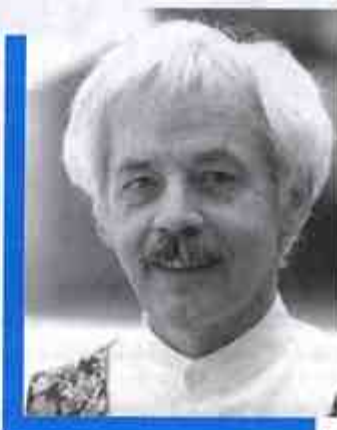
1 Seit Beginn des Lokalen Agenda-Prozesses in Düsseldorf begleite ich besonders die umweltpolitischen Agenda-Projekte im Rahmen meiner Tätigkeit als Mitglied des Umweltausschusses des Stadtrates. Zudem arbeite ich seit Ende letzten Jahres in der Agenda-Lenkungsgruppe und in dem Agenda-Beirat mit.

2 Das wichtigste Ziel ist für mich die Förderung der nachhaltigen Entwicklung in Düsseldorf durch kommunale Projekte. Des Weiteren soll die politische Kultur in Düsseldorf durch eine möglichst große Bürgerbeteiligung in der konkreten Agenda-Projektarbeit bereichert werden.

3 Das Projekt "Regionale Vermarktung - Handel der kurzen Wege" interessiert mich persönlich ganz besonders. Die CDU-Fraktion hat zudem für zwei (noch nicht vom Stadtrat beschlossene) Agenda-Projekte bereits Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt. Die CDU fördert damit besonders die beiden neuen Agenda-Projekte Nr. 16 "Öko-Audit an Schulen" und Nr. 23 "Förderung kommunaler Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich 0,10 DM pro Einwohner".

4 Zum Beispiel durch eine frühzeitige Bürgerbeteiligung bei wichtigen Fragen der Stadtplanung. Positive Beispiele sind hier das Werkstattverfahren "Güterbahnhof Derendorf" und die Rahmenplanung "Himmelgeist/Itar". Wichtig für die positive Weiterentwicklung des Lokalen Agenda-Prozesses in Düsseldorf wäre vor allem ein neues Projektthema, das auf ein breites Interesse in der Bürgerschaft stößt und mehr Bürger als bisher zum Mitmachen bewegt.

DR. KARL DROSS
SPD Ratsfraktion



1 Schon vor Beginn des Lokalen Agenda 21-Prozesses habe ich gemeinsam mit dem Beigeordneten Dr. Friese den Text formuliert, der als Beschluss des Rates im Juni 1996 zur Einleitung aller folgenden Aktivitäten führte. Weil das Reizwort "Charta von Aalborg" von einer Seite nicht akzeptiert und von der anderen Seite als unverzichtbar dargestellt wurde, war der Beschluss leider nicht einstimmig. Von Anfang an gehörte ich der Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21 an.

2 Als langjähriges Mitglied des Umweltausschusses war es immer schon mein Bestreben, die Ökologie aus der Ecke der vermeintlichen fortschritts- und wirtschaftsfeindlichen "Spinnerei" herauszuholen; andererseits halte ich - schon aus der eigenen Lebensgeschichte heraus - die Rücksichtnahme auf Schwächere für unverzichtbar. Insofern sind mir die drei Ziele der Lokalen Agenda 21 - Ökonomie, Ökologie und Soziales - gleichermaßen wichtig. Meine Zielsetzung lässt sich auch durch ein Zitat aus dem im November 1997 vom Rat einstimmig beschlossenen "Leitbild" der Landeshauptstadt Düsseldorf beschreiben: "Düsseldorf setzt durch sein Bemühen um einen Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie auf eine nachhaltige zukunftsverträgliche Entwicklung. Konsequenz verbindet Düsseldorf seine wirtschaftliche Entwicklung mit einem Ressourcen-sparenden Management".

3 Am liebsten würde ich sagen: Alle. Aber ich will mich nicht drücken: Projekt 4: Förderung von Eigeninitiativen und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirks 2; Projekt 8: Notwohnung für Opfer von Frauenhandel (auch - oder gerade -, weil es erst mal auf die lange Bank geschoben wurde); Projekt 14: Einrichtung eines Mobilitätszentrums; Projekt 18: Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf; Projekt 21: Regionale Vermarktung - Handel der kurzen Wege.

4 Die wichtigste Voraussetzung für einen offenen, zielführenden Dialog ist gegenseitiges Vertrauen, das nur auf einer vorurteilsfreien Einstellung zueinander beruhen kann. Kritik sollte immer wahrnehmbar sein; gegenseitige Schuldzuweisung sind zu vermeiden. Dazu gehört aber auch die Einhaltung von Regeln, solange sie nicht durch Beschlüsse geändert sind. Zum Beispiel: Im Gegensatz zu den Bürgerforen können die Fachforen nicht weitere Mitglieder kooptieren. Die Mitglieder der Fachforen sind von der Lenkungsgruppe zu benennen. Dafür haben Politik und Verwaltung kein Stimmrecht im Beirat, der als einziges Gremium das Vorschlagsrecht für Agenda-Projekte hat, die anschließend vom Rat beschlossen werden müssen. Obwohl die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ein wesentliches Merkmal von Agenda-Projekten ist, ist nicht jede Planung unter Einbeziehung der Einwohnerschaft ein Agenda-Projekt.

→ POLITIK zur AGENDA

3 Welche bislang noch nicht realisierten Agenda-Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen?

MARIKKA VON BERLEPSCH
E.D.P. Ratsfraktion



1 In 1997 bin ich als Bürgerin in den Prozess der Lokalen Agenda eingestiegen, und zwar im Bürgerforum 3. Seit 1999 engagiere ich mich aktiv als Ratsfrau und Mitglied im Beirat und der Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda sowie als Mitglied im Umweltausschuss.

2 Zukünftig möchte ich mich persönlich weiter dafür einsetzen, dass Schulhöfe und weitere öffentliche Flächen entsiegelt, die Renaturierung der Düffel, des Pillebachtals usw. vorangetrieben, der Ausbau des Radwegenetzes fortgeführt und ökologisches Bauen sowohl bei den zukünftigen Bauherren als auch in der Verwaltung berücksichtigt werden.

3 Von den noch nicht realisierten Lokalen Agenda-Projekten möchte ich die Regionale Vermarktung, Handel der kurzen Wege, den Ausbau des Radwegenetzes sowie Lärmschutzmaßnahmen auf meine persönliche Prioritätenliste setzen.

4 Wir müssen die Öffentlichkeitsarbeit verbessern, um Bürgerinnen und Bürger, Politik und Verwaltung konkret über den Stand zu informieren. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte aber auch an den Schulen stattfinden, um auch die Jugend über den Stand zu unterrichten und sie in den Prozess einzubinden. Dies sollte aber auch dazu führen, dass sich die oben genannten Gruppen dadurch veranlasst fühlen, sich stärker in den Prozess der Lokalen Agenda zu engagieren. Im Rat wurde auf meinen Vorschlag hin beschlossen, dass einmal im Jahr ein schriftlicher Bericht über den Prozess der Lokalen Agenda gegeben wird. Wir müssen uns aber auch Ziele setzen, den Prozess weiterentwickeln und stets überprüfen, ob die einzelnen Projekte noch aktuell sind, um unsere Unterstützung zu bekommen.

4 Im Lokalen Agenda-Prozess geht es nicht nur um die Umsetzung konkreter Projekte, sondern auch um den intensiven Dialog zwischen Politik, Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern. Wie kann dieser Dialog verbessert werden?

IRIS BELLSTEDT
Ratsfraktion
Bündnis '90/Die Grünen



1 Der Ratsbeschluss in 1996, die "Charta von Aalborg" zu unterzeichnen, war der Startschuss für den Agenda-Prozess in Düsseldorf. Die Ratsfraktion Bündnis '90/Die Grünen hat diesen Beschluss mit initiiert und seitdem unterstützt. Ich selber bin seit 1999 als Vorsitzende des Umweltausschusses, Mitglied der Lenkungsgruppe und des Agenda-Beirates.

2 Wichtigstes Ziel ist für mich, der nächsten Generation keinen "Scherbenhaufen" zu hinterlassen, sondern aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung in und für Düsseldorf zu arbeiten. Grundlage dafür ist eine breite und engagierte Beteiligung möglichst vieler Menschen aus Wirtschaft, Umweltschutz, Politik, Verwaltung, Kirchen, Vereinen ... und natürlich von "nicht organisierten" Bürgerinnen und Bürgern. Die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements um die Herausforderung des 21. Jahrhunderts, gerade in der Verbindung Umweltschutz, Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit, gemeinsam anzugehen, ist die große Chance für eine demokratische Zukunftssicherung. Und dies eben nicht nur abgehoben theoretisch, sondern in ganz konkreten Schritten hier in Düsseldorf. Ganz besonders wichtig finde ich, dass die bisher geleistete Arbeit der Agenda-Aktiven auch von der Politik gewürdigt und umgesetzt wird. Hier hapert es noch!

3 Welche der bislang noch nicht realisierten Agenda-Projekte mir besonders am Herzen liegen, finde ich sehr schwierig zu beantworten, da sie in unterschiedlichsten Bereichen angesiedelt sind. Aber spontan möchte ich die Norwahrung für Opfer von Frauenhandel und die ökologischen Standards bei der Stadtplanung (Klimaschutz, Bodenentsiegelung usw.) nennen.

4 Die Fraktion Bündnis '90/Die Grünen hat im Rat der Stadt beantragt, dass dem Rat regelmäßig über den Stand der Lokalen Agenda 21 und über die von ihm beschlossenen Projekte berichtet wird. Das ist natürlich nur einer der erforderlichen Schritte zu einem intensiveren Dialog. Im Lokalen Agenda-Beirat befassen wir uns intensiv mit diesem Thema. Ein Vorschlag ist, den Prozess der Lokalen Agenda stärker in die Stadtteile zu tragen und dort auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu benennen. Auch gilt es zu überlegen, ob nicht aktuelle und ständige Themen, die einen größeren Teil der Bevölkerung interessieren, von den Fachforen aufgenommen werden sollten. Am wichtigsten zur Verbesserung des Dialoges ist aber grundsätzlich eine gute und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit (z. B. der Agenda-Markt). Hierfür müssen ausreichend finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Ein ganz konkretes Anliegen für den Haushalt 2001!

Agenda-Markt III: Viele Ideen für mehr Lebensqualität

Wie können wir die Zukunft in Düsseldorf mitgestalten? Antworten auf diese Frage gab es auf dem Agenda-Markt III vor dem Rathaus. Ein Familienfest, bei dem die Unterhaltung nicht zu kurz kam.

der Rathausvorplatz. Die vielen kurzweiligen Unterhaltungsangebote luden zum Thema Lokale Agenda ein. Rund um Jan Wellem, fiel nicht nur nach seiner feierlichen Enthüllung der neue Agenda-Bus der Rheinbahn auf (siehe Seite 11): Die jüngeren Besucherinnen und Besucher lauschten begeistert dem „Energiespar-Märchen“ des Theaters Till; die Älteren ließen den Tag locker zu den lateinamerikanischen Rhythmen der Gruppe „Grupo Sal“ ausklingen.

Die Agenda-Aktiven an 35 Marktständen freuten sich über das rege Interesse an ihrer Arbeit. Neben der Präsentation aller Agenda-Projekte informierten Stadt, Vereine, Verbände und Unternehmen über ihre Aktivitäten, die alle ein Ziel haben:

Mehr Lebensqualität in Düsseldorf für das 21. Jahrhundert zu schaffen.

Aufgrund der positiven Resonanz bei Beteiligten sowie Besucherinnen und Besuchern wird auch für 2001 über eine ähnliche Agenda-Veranstaltung nachgedacht.

Das sonnige Wetter lockte wieder viele Besucher auf den Agenda-Markt III vor das Düsseldorfer Rathaus.

„Nicht zu trocken und sperrig, mit einem bunten Rahmenprogramm und vielen Aktionen Informationen rüberbringen.“ Das waren die Voraussetzungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltamtes, die diesen Markt organisierten. Ihre Mühen wurden am 27. Mai 2000 belohnt: Bei gutem Wetter füllte sich ab Mittags

Die Aktiven auf dem Agenda-Markt III: AWISTA

GmbH, Stadtwerke Düsseldorf AG, Rheinbahn, Polizei Düsseldorf, Franz-Josef-Berufskolleg, Mannesmann AG, Henkel KGaA, Naturstrom, Gerresheimer Glas, Victoria Versicherungen AG, Second-Hand-Kaufhaus, renaTec, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Waldkindergarten, Deutscher Arbeitsring für Lärmbekämpfung, Verbraucher-Zentrale NRW, Biologische Station Urdenbacher Kämpfe, die Initiativen „World in Union“, „Mehr Demokratie“, „Nicaragua-Verein“, „iFuturo Si!“, „Terre des hommes“, „Kaktus“, „Freilebende Stadttiere“, „Eine-Welt-Forum“ sowie Umweltamt Düsseldorf, Planungsamt Düsseldorf, Staatliches Umweltamt Düsseldorf u.v.m. Außerdem waren dabei: Alle Foren, die sich für die Lokale Agenda ehrenamtlich engagieren.



Japaner interessiert an Düsseldorfer Agenda

Besuch eines japanischen Journalisten bekam der Umweltamtsleiter, Dr. Werner Görtz. Im Juli widmete "Asahi", eine der drei größten Tageszeitungen Japans, der Umweltpolitik in der Bundesrepublik und den Agenda-Aktivitäten in der Landeshauptstadt mehrere Beiträge, zum Beispiel gefiel dem japanischen Journalisten das Konzept des "Fairhauses" [PROJEKT 3]. Zur Dokumentation fotografierte er einen Altkleider-Container in Düsseldorf und stellte das Agenda-Projekt vor, bei dem das Recycling der gebrauchten Kleidungsstücke Arbeitsplätze schafft.

2000年(平成12年)7月13日 木曜日 12版 週内 28



語学通訳が行き交う街角のあちこちで見られる「古着ポスト」(右)。市民と経商界が手を結んでの出来た「旧制」・武蔵野人センタービルディング



脱原発
社会へ
ドイツからの報告
下

政治圧力

体たまり場となる「デュッセルドルフ環境センター」はあった。市営の修理工場だった建物に多額の費用をかけて改装を施し、ドイツの有名な自然保護団体「NABU」(連盟)の地域本部など三団体が入居するほか、十四団体がこの月一週間の「フェア」を開催している。いかに外観が、中はきれいに区画されている。この場所がニークなのは、こうした施設が後援や

豊かな鉄鋼や石炭を産出に古くからの工業地帯として知られるルール地方の中心都市・デュッセルドルフ市のはずれに、環境市民団

西欧・北米の稼働原発基数(1956~1999)

Chronik der Lokalen Agenda in Düsseldorf

Juni 1996 Der Stadtrat unterzeichnet die Charta von Aalborg und beschließt die Erarbeitung einer Lokalen Agenda unter möglichst breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Anfang 1997 nimmt die Lenkungsgruppe ihre Arbeit auf. In ihr sitzen Vertreterinnen und Vertreter aller Ratsparteien und Mitglieder der Verwaltung.

14. Juni 1997 Der Tag der Umwelt steht unter dem Motto "Lokale Agenda 21".

27. September 1997 Umweltamt und Düsseldorfer Unternehmen bekunden bei einer gemeinsamen Veranstaltung: "Wir übernehmen Verantwortung".

30. September 1997 Die vier Bürgerforen starten.

22. Januar 1998 Das Frauenbüro lädt zur Fachtagung "Zukunftsperspektiven für Düsseldorf aus Frauensicht". Aus der Veranstaltung heraus entsteht das Frauennetzwerk mit fünf Arbeitsgruppen.

Februar 1998 Vier Fachforen werden gegründet.

Mai 1998 Das Netzwerk Bildung gründet sich.

20. Juni 1998 Auf dem Rathausvorplatz steigt der Agenda-Markt I.

August 1998 Der Agenda-Beirat wird gegründet. Alle Fach- und Bür-

gerforen entsenden je einen Vertreter.

17. November 1998 Bürgerinnen und Bürger stellen die ersten zehn Projektvorschläge politischen Vertreterinnen und Vertretern vor.

28. Januar 1999 Der Rat stimmt den ersten zehn Projektvorschlägen zu. Er verweist sie zur Beratung und Umsetzung an die entsprechenden Fachausschüsse.

15. Mai 1999 Agenda-Markt II auf dem Rathausvorplatz.

12. Februar 2000 Eröffnung des ersten Düsseldorfer sozialen Second-Hand-Kaufhauses "Fairhaus" [PROJEKT 3].

13. März 2000 Umweltfachgespräch "Lokaler Klima- und Freiflächenschutz" [PROJEKT 5].

08. Mai 2000 erscheint die Broschüre über nachhaltig wirtschaftende Unternehmen in Düsseldorf [PROJEKT 1].

27. Mai 2000 Agenda-Markt III auf dem Rathausvorplatz in Düsseldorf.

30. Mai 2000 Diskussionsveranstaltung "Zwischenbilanz" - drei Jahre Lokale Agenda Düsseldorf.

27. August 2000 wird die Ausstellung über das FSC-Siegel im Naturkundlichen Heimatmuseum in Benrath eröffnet [PROJEKT 15].

31. August 2000 beschließt der Rat der Stadt, die Landesmittel für kommunale Nord-Süd-Arbeit mit 10 Pfennig pro Einwohner um eigene - kommunale - Haushaltsmittel aufzustocken [PROJEKT 23].

HAUPTSCHULEN im Blickpunkt der UNTERNEHMEN

[PROJEKT 10] Es war eines der ersten Agenda-Projekte, das im Fachforum entwickelt wurde. "Firmenpreis für Hauptschulen" heißt es - doch darunter, so Fachforums-Sprecherin Dr. Diana Hein, sollte man sich keineswegs eine „Scheckübergabe“ vorstellen.

Die Idee stammt aus der Wirtschaft vor dem Hintergrund, dass viele junge Leute in der Ausbildung Probleme haben, diese sogar nicht selten abbrechen. Ein häufiger Grund: Es fehlt an sozialer Kompetenz. Die muss bereits in den Schulen vermittelt werden und deshalb entwickelte das Fachforum folgende Idee: Die Firmen (u. a. AusbildungsleiterInnen) gehen direkt in die Schulen. Sie erarbeiten gemeinsam mit den Schülern etwas, von dem diese noch länger profitieren: Etwas Nachhaltiges eben. Diana Hein nennt mögliche



Dr. Diana Hein

Beispiele: „Die Schüler bauen unter fachlicher Anleitung ein Klettergerüst, einen Grillplatz oder eine Torwand.“ Andere Möglichkeiten: Man packt gemeinsam an, streicht Wände, entsiegelt und begrünt den Schulhof. Die Schüler werden praktisch in die Arbeit miteinbezogen; sie dürfen und sollen ihre Interessen in die Projekte mit einbringen. Und: Sie bekommen schon innerhalb der Schule Einblicke und - ganz wichtig - Kontakte zur Arbeitswelt.

Ein weiterer "Wettbewerbsansatz": Hauptschulen, die besonderen Einsatz bei der Vermittlung von Ausbildungsstellen und generell beim Thema „Vorbereitung auf die Arbeitswelt“ zeigen, sollen gefördert werden. Dies könnte dann in Form eines Sach- oder Geldpreises sein. Schließlich ist es ein Projektziel, „das Image der Hauptschulen aufzuwerten“.

Zur Zeit werden im Fachforum nicht nur die Wettbewerbsbedingungen formuliert. Gesucht werden auch noch Sponsoren wie Partner. Angeschrieben wurden deshalb auch die 17 Firmen, die in der Broschüre "Nachhaltiges Wirtschaften" **[PROJEKT 1]** vorgestellt wurden. Auch bei der IHK und der Handwerkskammer wird für das Projekt geworben. Wer sich interessiert oder einbringen will: Ansprechpartnerin ist Dr. Diana Hein (Tel. 0211 - 57 78 207, E-Mail: diana.hein@stua-d.nrw.de).

Agenda-Ziele vereint unter einem Hoteldach

Die Architektin, Dörte Moll, baute das CVJM-Hotel an der Graf-Adolf-Straße um. Ein Projekt, in dem sie die Verknüpfung von wirtschaftlichem Denken einerseits und sozialem Handeln andererseits konzeptionell umsetzen konnte und musste.

„Es liegt mir am Herzen, etwas für Düsseldorf zu tun.“ Dörte Moll, lebt seit zehn Jahren in Düsseldorf. Mit Beginn des Agenda-Prozesses erkannte sie die Chance, sich hier einzubringen und ist Mitglied des Agenda-Beirats für das Frauen-Netzwerk. Ein Projekt, das sie insbesondere interessiert, ist die Realisierung eines neuen Wohnviertels für Alt und Jung auf dem Gelände des ehemaligen Altenheims Flehe. Doch geht es ihr nicht nur um die Umsetzung eines Wohnviertels für mehrere Generationen.

Vielmehr interessiert sie die Bürgerbeteiligung „vom Entwurf bis zur Realisierung eines Bauvorhabens“. Anhand eines beispielhaft

umgesetzten Agenda-Projektes könnten dann Standards für die Bürgerbeteiligung bei der Stadtplanung erarbeitet werden.

Mit einem eigenen beruflichen Projekt hatte die Architektin die Gelegenheit, dass Agenda Motto „Wirtschaftlich denken, sozial handeln“ konzeptionell zu verknüpfen: Sie erhielt den Auftrag, das Haus des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) an der Graf-Adolf-Straße umzubauen. Der finanzielle Rahmen war dabei überaus begrenzt. Das Gebäude bietet heute dennoch 32 moderne Hotelzimmer, einen Seminarbereich, ein Wohnheim sowie Räume für die Vereinsarbeit und den Jugendbereich als K.O.T (Kleine offene Tür) und Büros.

Moderne Zimmer und offene Architektur

In dem Anfang 2000 neu eröffnete Hotel wird nach wirtschaftlichen Kriterien gearbeitet, wie in jedem anderen Hotel auch. Soziales

Engagement steht in den oberen Etagen dagegen im Vordergrund: Hier finden Menschen ein Zuhause, die auf dem freien Wohnungsmarkt nur schwer eine Chance haben. Verknüpft werden die beiden Bereiche nicht nur durch die offene Architektur oder die Begegnungsräume: auch Wohnheimbewohner arbeiten im Hotelbetrieb mit.





Der Agenda-Bus der Rheinbahn fällt einfach auf. Die Künstlerin Dorothea Schüle verbindet mit ihren Bildern auf heitere und farbenfrohe Weise globale mit lokalen Themen. Plastisch und ohne erhobenen Zeigefinger.

Die Rheinbahn-Kunden sind begeistert: „Das ist aber ein toller bunter Bus!“, schwärmen sie, wenn sie ihn in der Innenstadt mal erwischen. Die Motive sind deutlich: „Da werden Zukunftsfragen auf die Düsseldorfer Ebene runtergebrochen“, stellt Rheinbahn-Sprecher Georg Schumacher fest.

Er hatte für das Verkehrsunternehmen das Projekt betreut. „Wir haben damals extra einen älteren Bus ausgewählt. Der hat einfach mehr Fläche zur Gestaltung.“ Den Zuschlag, den Bus in einen Agenda-Bus zu verwandeln, bekam die junge, in Düsseldorf lebende Malerin Dorothea Schüle.



Enthüllten den Agenda-Bus: Künstlerin Dorothea Schüle, Bürgermeisterin Ursula Schiefer, Rheinbahn-Chef Dr. Herbert Felz und Umweltsachverständige Charlotte Nieß-Mache.

In der Lackiererei der Rheinbahn entstand das „Agenda-Bilderbuch“ auf Rädern: „Gerade für das komplexe, riesige Themengebiet der Lokalen Agenda 21 ist die Malerei ein adäquates Medium, vieles neu zu verknüpfen und zusammen darzustellen, was unvereinbar scheint“, lautete die Grundüberlegung der Künstlerin.

Weltweit rollt durch die ganze bunte Stadt

Schüles Bus-Bildband umfasst Motive der 3. Welt ebenso wie moderne Düsseldorfer Wahrzeichen, wie die Rhein-Brücken, die Lausward oder den Rheinturm. Hunger, Bildung, Kinderarbeit oder Gentechnik werden ebenfalls thematisiert. Nicht abschreckend. Vielmehr soll alles zunächst positiv und farbenfroh wirken und den Betrachter anregen. Vielleicht sogar dazu, beim Agenda-Prozess für ein besseres Zusammenleben auf der einen Welt aktiv zu werden....

Dorothea Schüle hatte nur sieben Arbeitstage Zeit, den Bus in der Rheinbahn-Lackiererei zu gestalten. Auch die Rheinbahner waren angetan, halfen bei der Grundierung und beim Ausmalen der Flächen - keine Überstunde war ihnen zu viel. Vorgestellt wurde das rollende

Kunstwerk auf dem Agenda-Markt. Gefahren ist die Malerin allerdings noch nie mit „ihrem“ Bus. Dorothea Schüle: „Der liegt leider nicht auf meiner Strecke.....“.

Dorothea Schüle (Jahrgang 1970) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Geboren wurde sie in Pforzheim. Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart sowie an der Kunstakademie Münster. Hier Meisterschülerin von Hermann-Josef Kuhna. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Der Blick von außen hilft: Moderator Dr. Frank Claus

Von Anfang an begleitet Dr. Frank Claus (Institut für Kommunikation & Umweltplanung GmbH, Dortmund) als externer Moderator den Düsseldorfer Agenda-Prozess. In dieser Rolle ist er auch in anderen Städten aktiv.

Welche Aufgabe haben Sie als Moderator bei Agenda-Diskussionen oder Beirats-Sitzungen?

Frank Claus: Meine Aufgabe ist es, die Sitzungen im

und gehört werden. Ziel bleibt immer, in Schritten voranzukommen, die von einem breiten Konsens in der Gruppe getragen werden.

Den Königsweg für einen Lokalen Agenda-Prozess gibt es nicht. Vielmehr muss



Dr. Frank Claus moderiert mit "dem Blick von außen" die Lokale Agenda in Düsseldorf.

Neutral und professionell versucht er in der Landeshauptstadt Düsseldorf Großveranstaltungen oder Beirats-sitzungen so effizient wie möglich zu gestalten. Für den 4. Agenda-Rundbrief stand er als Interview-Partner zur Verfügung.

Agenda-Beirat neutral und ergebnisorientiert zu leiten. Da ich nicht in das Gefüge von Politik, Verwaltung und der Bürgerschaft hierarchisch oder emotional involviert bin, fällt es mir leicht, den Prozess auf der Sachebene zu fördern. Mir geht es dabei darum, dass alle Beteiligten zu Wort kommen

jede Kommune mit ihren Beteiligten ihren Weg selbst finden.

Sie kennen die Agenda-Aktivitäten anderer Städte. Wo steht da Düsseldorf im Vergleich?

Frank Claus: Ich habe keine andere Stadt so kontinuierlich begleitet wie Düsseldorf; von daher fällt ein Vergleich schwer. Trotzdem: Auf der Veranstaltung "Zwischenbilanz" am 30. Mai 2000 habe ich festgestellt, dass der lange Atem im Lokalen Agenda-Prozess in Düsseldorf ungewöhnlich ist.

Lassen Sie mich das erklären: Düsseldorf steht - wie andere Städte auch - an einem wichtigen Scheidepunkt: Die anfängliche Konsultationsphase ist abgeschlossen und das ‚harte‘ Geschäft der Umsetzung vieler guter Ideen hat begonnen.

„Wer macht's?“ und „Wer zahlt's?“ - das sind in vielen Bereichen leider noch ungelöste Fragen, denen sich die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger jedoch stellen wollen.

Können Sie weitere Besonderheiten der Düsseldorfer Agenda-Arbeit nennen?

Frank Claus: Hervorheben möchte ich hier die Fachforen, die mit Multiplikatoren besetzt sind. Das ist sehr wichtig. Die Leute arbeiten professionell und haben vor allem den notwendigen langen Atem.

Darüber hinaus sehe ich, dass im harten Kern der Agenda-Aktiven Vertreter aus der Wirtschaft, den 3.Welt-Initiativen, den Wohlfahrtsverbänden, Pädagogen und Umweltschützer sind. Ich stelle an ihrer kontinuierlichen Arbeit im Agenda-Beirat fest, dass die Lokale Agenda in

Düsseldorf verschiedenen Gruppen Ansätze zur Identifikation bietet. Die Lokale Agenda in Düsseldorf wird somit aus der Umwelt-Ecke herausgeholt.

Gibt es noch etwas, das den hiesigen Prozess auszeichnet?

Frank Claus: Mir fällt auf, dass die Düsseldorfer fachlich-inhaltliche Arbeit in den Foren und im Agenda-Beirat mit Festen verbinden können. Das ist eine Gradwanderung. In Düsseldorf gelingt es, dass die Lokale Agenda weder theoretisch und ab-

„In Düsseldorf gelingt es, dass die Lokale Agenda weder theoretisch und abstrakt bleibt noch zu einem Volksfest verkommt“.

strakt bleibt noch zu einem Volksfest verkommt.

Dennoch: Neben einem Kern von rund 80 Agenda-Aktiven müssten sich doch bei den Themen mehr Düsseldorfer angesprochen fühlen?

Frank Claus: Die Zahl ist, verglichen mit anderen Städten, noch immer recht

hoch. Dennoch halte ich es für eine wichtige Aufgabe, weitere Bürgerinnen und Bürger anzusprechen. Allerdings darf man heute kein kontinuierliches Engagement erwarten. Vielmehr empfiehlt sich ein Angebot zum Mitmachen in Projekten. Dafür sollten Ideen entwickelt und verbreitet werden.

Doch um die Stadt in Zukunft liebens- und lebenswert zu gestalten, müssten doch mehr Bürgerinnen und Bürger aktiv werden?

Frank Claus: Ein guter Ansatzpunkt, um Engagement zu gewinnen, sind Themen, die aktuell in der Diskussion sind. Allerdings sind hierbei Kontroversen nicht zu vermeiden.

Ein anderer Ansatz liegt in der stadtteilbezogenen Arbeit, weil den meisten Menschen das Hemd näher ist als der Rock.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Frank Claus: Mir fällt dabei Kamp-Lintfort ein: Da ging der Auftakt zum Agenda-Prozess voll daneben. Dann aber hat man das Thema „Soziale Zusammenhalt in der Stadt“ zum Agenda-Projekt gemacht. Konkret sieht das nun so aus, dass Jung und Alt zusammengebracht werden: Die Älteren gehen als Zeitzeugen in die Schule; die Jüngeren führen die Älteren in die Computerwelt ein.

Danke für das Gespräch.

Balanceakt: Neue Bauten schaffen, freie Flächen erhalten

Im Rahmen des Agenda-Projektes Nummer 5 werden Empfehlungen für Standards bei der Stadtplanung thematisiert und formuliert. So im Umweltfachgespräch „Lokaler Klima- und Freiflächenschutz“, das Experten sowie Agenda-Aktive Anfang dieses Jahres besuchten. Für den Agenda-Rundbrief diskutierten Planungsamtsleiter, Franz Bayer, und sein Kollege im Umweltamt, Dr. Werner Görtz, erneut die Kernpunkte.

[PROJEKT 5] Lebensstile und Lebensqualität in unserer Stadt stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Agenda-Fachforums IV. Im Rahmen seines Projektes „Dringende Empfehlungen auf Einhaltung der Standards

gespräch im März 2000 statt. Im Vordergrund stand dabei folgende Tatsache: In der Region Düsseldorf nimmt durch Neubauten der Flächenverbrauch zu. Die fortschreitende Versiegelung ist jedoch problematisch für Umwelt und Stadtklima.

Planungsamtsleiter, Franz Bayer, und Umweltamtsleiter, Werner Görtz, ziehen zusammenfassend Bilanz, wie der Balanceakt zwischen gewünschter Bautätigkeit und begrenztem Freiraum in Düsseldorf gemeistert werden kann. Die Thesen, die beide Fachleute erläutern, werden durch den Agenda-Prozess in der Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern manifestiert. Arbeitsgrundlage sind und bleiben die bereits erarbeiteten Fachbeiträge und Gutachten, die die Stadt in Auftrag gegeben hat. Dazu gehört unter anderem die Klimaanalyse für Düsseldorf.

Keine Angst vor Altlasten

Zu den Kernpunkten, die im Umweltfachgespräch erneut deutlich herausgearbeitet wurden, gehört auch der Anspruch, dass - im Sinne einer nachhaltigen Stadtplanung - Neubebauungen möglichst auf

ehemals bebauten Grundstücken erfolgen soll. „Das ist seit Jahrzehnten hier einvernehmliche Praxis: Riesige Flächen, wie rund um den Hauptbahnhof oder dem Oberbilker Markt, wurden umgenutzt“, nennt Pla-



Franz Bayer
Leiter Planungsamt

nungsamtsleiter Franz Bayer als konkrete Beispiele.

Aus Sicht des Umweltamtes ist dieser Punkt besonders wichtig. Umweltamtsleiter, Werner Görtz: „Bei den Investoren müssen diese Beispiele Schule machen. Wir müssen als Umweltbehörde die Ängste nehmen und bezogen auf die Altlasten müssen die Bauherren wissen: Es ist o.k., auf diesem Gelände zu bauen, denn es ist gut untersucht und möglicherweise festgestellt Bodenbelastungen werden beim Bauen beseitigt oder unschädlich gemacht.“ Werner Görtz führt ebenfalls ein aktuelles Beispiel an: So errichtete Ikea seinen modernen Standort auf einer ehemaligen Henkel-Erweiterungsfläche in Reisholz.



Dr. Werner Görtz,
Leiter Umweltamt

der Stadtplanung“ fand das von Architekten, Planern und Agenda-Aktiven gut besuchte Umweltfach-

Doch nicht immer finden sich Gewerbe- oder Industriebrachen für Neubauten. Franz Bayer macht klar: „Es werden natürlich auch Flächen bebaut, die früher frei waren. Das muss nicht immer eine Sünde sein.“

Neue Pendler oder neue Häuser?

Den Hintergrund der vielen Faktoren, die in einem Oberzentrum wie Düsseldorf berücksichtigt werden müssen, kennen Bayer und Görtz nur zu genau: Die Landeshauptstadt Düsseldorf muss die Abwanderung - vor allem - der jungen Familien in die Nachbargemeinden stoppen. Die kommen schließlich als Pendler meist mit dem Auto wieder in die Stadt zurück. Die Öko-Bilanz sei abzuwägen. Ebenfalls spielt hier der enorme Steuerausfall für Düsseldorf eine Rolle, da die Stadt unter anderem ein großes kulturelles Angebot bietet, dafür aber von den Besuchern aus der Region keinen Steuergroschen sieht.

Die angesprochenen Probleme machen auch einen weiteren Konsens zwischen Planungs- und Umweltbehörde deutlich, der ebenfalls im Agenda-Umweltfachgespräch thesenhaft formuliert wurde: Neue Wohnbebauung kann dort verdichtet werden, wo Siedlungen bestehen (z. B. Himmelgeist/Itter und Hamm oder Volmerswerth/Flehe). Die Auslastung der vorhandenen Infrastruktur wird dadurch verstärkt. Allerdings: Bei jeglichen Neubauplänen in den genannten Stadtteilen ist darauf zu achten, dass sich das Klima - auch für die Gesamtstadt - nicht verschlechtert. Entsprechend verhält sich auch ein weiteres Ergebnis des Umweltfachgesprächs: Stadtklima und Trinkwasserversorgung machen es lebensnotwendig, dass in bislang weitgehend unbe-

bauten Landschaftsräumen (Rheinterrasse, Bergisches Land, Rheinschlingen, Düsseldorfer Norden bis auf vorhandene Bebauung Kaiserswerth) auf Neubauten verzichtet wird. Dies ist laut Planungs- und Umweltamt unbestritten.

Lebensqualität durch mehr Grün

Schon kleinste Parks und Grünflächen sorgen für ein gesünderes Stadtklima. Aufgrund dieser Tatsache, die in der Klimaanalyse durch Messungen nachgewiesen werden konnte, wurde ein weiterer Kernpunkt auf dem Fachgespräch betont: In der Innenstadt, die am dichtesten bebaut ist, sollen Maßnahmen zur Entsiegelung und Begrünungen getroffen werden. Die ist im öffentlichen Bereich leichter zu realisieren als im privaten.



Ehemaliger AWISTA-Recyclinghof an der Kirchstraße in Düsseldorf Oberbilk.

diesem Jahr 100 000 Mark bereitstellt. Da man natürlich die Eigentümerinnen und Eigentümer nicht zu Pflanzungen oder Begrünungen (Fassade, Dach) zwingen kann, legt der Planer, Franz Bayer, Wert darauf, Grünflächen bei Neubebauungen einzuplanen. Bayer erläutert: Das große Gelände des ehemaligen AWISTA-Recyclinghofes an der Kirchstraße soll dafür beispielhaft neu gestaltet werden: Gedacht ist an eine Solar-siedlung, die weitgehend autofrei sein soll und auf jeden Fall über eine große Grünanlage verfügt. Dies sei in einem Stadtteil wie Oberbilk besonders relevant.

Dass bei der Stadtplanung die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden, sieht auch das Gesetz vor. Der Dialog mit den Betroffenen vor Ort ist wichtig, so wurde es im Um-

weltfachgespräch deutlich, um auch den Agenda-Prozess in den Stadtteilen zu stärken. Der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern ist im Planungsamt ohnehin bereits sehr viel intensiver geworden. Grund: Die Planer stellen - auf anschauliche Weise - aktuelle Projekte im Internet vor.



Internet-Preis für Stadtplaner

9.000 Internet-Seiten des Planungsamtes Düsseldorf werden monatlich aufgerufen. Die Stadt kann stolz auf den Netzauftritt der Planer sein: Sie erhielten im Oktober 2000 den Internet-Preis der Informationskreise für Raumplanung (IfR, Interessenvertretung von rund 1.700 Raumplanern).

Begründung: „Bürgerinnen und Bürger werden offenherzig zur Mitwirkung eingeladen“. Außerdem wird ein umfassender Überblick über das Planungsgeschehen gegeben.

Das Internet-Angebot des Planungsamtes kann in der Homepage der Landeshauptstadt Düsseldorf www.duesseldorf.de im Bereich „Service“ unter dem Thema „Stadtplanung und Stadtentwicklung“ oder direkt unter der Adresse www.duesseldorf.de/planungsamt/index.htm eingesehen werden.

Aufschluss über die Umweltsituation in Düsseldorf geben die Seiten unter der Adresse www.duesseldorf.de/umweltamt/index.htm.

Das Agenda-Fachforum IV gab den Anstoß: Gesucht werden Bekleidungs-lieferanten, die ihre Produkte sozial und ökologisch fair herstellen lassen. Die Düsseldorfer Berufsfeuerwehr engagiert sich im Pilotprojekt.



Düsseldorf als Vorreiter für „faire Kleidung“

[PROJEKT 20] Zulieferbetriebe der Bekleidungsindustrie sind heutzutage zumeist in Ländern der sogenannten dritten Welt angesiedelt. Doch unter welchen Bedingungen müssen die Menschen dort arbeiten? Das Fachforum IV „Lebensstile-/Lebensqualität“ möchte sicherstellen, dass Düsseldorfer Ämter Dienstbekleidung beschaffen, die unter fairen Bedingungen - so das internationale Arbeitsrecht betreffend - hergestellt werden.

Gerd Deihle vom Fachforum erläutert: „Es gibt mittlerweile große Unternehmen wie etwa Quelle, C&A oder Karstadt, die versuchen, Produkte einzukaufen, bei deren Herstellung das internationale Arbeits-

recht berücksichtigt wird.“ Deihle gibt zu, dass dies schwer zu kontrollieren sei. Dennoch: Inzwischen führen die Unternehmen in Asien vor Ort Qualitätskontrollen durch. Das sei ein guter Ansatz.

Die Stadt Düsseldorf, so sieht es das Fachforum, könnte nun auf Stadt-Ebene eine Vorreiterrolle beim Thema „fair gehandelte Dienstkleidung“ übernehmen.

Mit der Düsseldorfer Feuerwehr haben die Agenda-Aktiven einen kooperativen Partner gefunden. Hier ist Dirk Ortmann unter anderem für die Beschaffung der Uniformen, Jacken, T-Shirts, Helme etc. zuständig. Über 700 Berufsfeuerwehrleute und noch einmal über 300

Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr müssen vorschriftsmäßig ausgestattet werden. Jährlich werden dazu - laut Ortmann - zwischen einer halben und einer Million Mark ausgegeben (Instandhaltung, Reinigung inklusive). Ganz im Sinne einer Einkaufspolitik der kurzen Lieferwege vergibt Herr Ortmann bevorzugt seine Aufträge an regionale Unternehmen. Und eben diese werden nun im Rahmen des Agenda-Pilotprojektes angeschrieben.

In einem von Gerd Deihle verfassten Fragenkatalog über die Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben in der Dritten Welt sollen sie Angaben zu folgenden Punkten machen: Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Umgang mit giftigen Stoffen, Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit der Beschäftigten.

Dies ist ein erster Schritt für das Fachforum. Letztlich geht es darum, dass in allen Bereichen der Stadtverwaltung Düsseldorf und ihrer Töchter „faire“ Dienstkleidung eingesetzt wird. Und das sind viele: Dazu gehören unter anderem die städtischen Krankenhäuser, die AWISTA GmbH, die Forstbetriebe, die Reinigungsbetriebe oder eben die Feuerwehr. Für Gerd Deihle hätte dies in der Messe- und Modestadt Düsseldorf Signalwirkung.

Fairer Handel:

Düsseldorf im Herbst eine Aktion, um die Prinzipien des „fairen Handelns.“ zu vermitteln; dazu gehört vor allem die Erzeuger vor Ort in der 3. Welt zu stärken.

Wer sich zum Thema informieren möchte, findet bei der Verbraucher-Zentrale, Beratungsstelle Heinz-Schmöle-Straße, in der Nähe des Weiterbildungszentrums (WBZ) am Hauptbahnhof, allgemeine Broschüren. Sie weisen auf seriöse Zertifikate und Logos der fair gehandelten Lebensmittel hin. Außerdem gibt es Informationsmaterial zu Einzelprodukten wie „Fair-Bällen...“

Ansprechpartnerinnen sind Monika Vogelpohl (Ernährungsberaterin) und Bettina Seidel (Abfall- und Umweltberaterin) unter der Telefonnummer 0211/72 52 64.

Ziele im Auge behalten

Der Agenda-Prozess in Düsseldorf läuft praxisnah, an Projekten orientiert. Doch laut Thomas Klein dürfen dabei nicht die Ziele vergessen werden. Ein Arbeitspapier soll helfen.

Das von einer Arbeitsgruppe des Agenda-Beirates erarbeitete Ziele-Papier für den Agenda-Prozess in Düsseldorf stellte Thomas Klein, Sprecher des Bürgerforums IV (Eine-Welt, Handelsstrukturen), im Beirat Ende August 2000 vor. Hintergrund: Bei allen konkreten Projekten dürfen die Ziele der Lokalen Agenda 21 nicht aus den Augen verloren werden. Man hat sich die Frage gestellt: Wo liegen die Chancen des dreiteiligen Ansatzes der Agenda 21 - Ökologie, Soziales und Ökonomie zu verbinden - für unsere besonderen Probleme in Düsseldorf?



Thomas Klein

Das Papier beinhaltet - in Anlehnung an das Leitbild der Stadt Düsseldorf - Leitsätze, was im Agenda-Prozess in Düsseldorf erreicht werden kann.

Bei Redaktionsschluss des Agenda-Rundbriefes wurden noch Anregungen, Kritik etc. zum Arbeitspapier - insbesondere aus den Ratsfraktionen - gesammelt. Generell soll das abgestimmte Konzept folgende Funktionen erfüllen:

- 1** Es versteht sich als Philosophie für den gesamten Prozess;
- 2** Hilft bei der Frage: Wo sind noch Lücken in der „Projektlandschaft“ der Lokalen Agenda?
- 3** Ist ein Anknüpfungspunkt, wenn Agenda-Aktive mit anderen Institutionen Kontakt aufnehmen.

Pilotprojekt: Kann ein Auditor helfen?

24 Lokale-Agenda-Projekte sind auf den Weg gebracht. Trotz greifbarer Ergebnisse: Vielen geht es noch immer zu langsam. Ist das Audit-Verfahren aus der Wirtschaft hier hilfreich?

Im Agenda-Beirat wurde diskutiert, ob das Audit-Verfahren ein geeigneter Weg sein kann, die Umsetzung der Projekte



Dr. Hans-Jürgen Klüppel

zu beschleunigen. Ein Teil der Beiratsmitglieder sieht darin „aufgeblähte, unnötige Bürokratie“; andere halten das Audit-Verfahren für „Hilfe zur Selbsthilfe“. Letztlich einigte sich der Agenda-Beirat auf folgenden Kompromiss: Eines der 24 Lokalen Agenda-Projekte soll einem Audit-Verfahren unterzogen werden.

Anschließend möchte der Beirat entscheiden, ob es auf alle Projekte angewandt werden soll.

In einem ersten Schritt wird eines der Lokalen Agenda-Projekte, die von Ladislav Ceki betreut werden, ausgewählt. Dr. Hans-Jürgen Klüppel, seit 1998 Agenda-Aktiver und Sprecher des Fachforums III, wird als Auditor auftreten. Er stellt gleich klar, dass es hierbei nicht um Kontrolle geht; auch nicht um die Anforderungen der Wirtschaft an ein Audit. „Als Auditor werde ich zunächst einmal zuhören. Danach kann ich Tipps geben“, erklärt Dr. Hans-Jürgen Klüppel. Er will das Verfahren im Agenda-Prozess auch keineswegs zu formal gestalten. Der Mann aus der Wirtschaft will sich zunächst die bisherigen schriftlichen Dokumente des zu auditierenden Projektes anschauen, um dann im Gespräch mehr über ihre Ziele, den eingeschlagenen Weg, Schwierigkeiten und Fehlschläge zu erfahren. Denn oft - das sei auch in Unternehmen so - kann jemand mit ‚dem Blick von draußen‘ mit kleinen Hinweisen oder Tips wieder neuen Schwung in Festgefahrenes bringen.

Zehn Pfennig für die Düsseldorfer Nord-Süd-Arbeit

Die "3.Welt"-Gruppen sind aktiv beim Agenda-Prozess. Mit Erfolg: Im August 2000 beschloss der Stadtrat die Förderung der kommunalen Nord-Süd-Arbeit mit 10 Pfennig pro Einwohner. Geld für Projekte zur Völkerverständigung und gegen Fremdenfeindlichkeit.

[PROJEKT 23] Der Zeitpunkt hätte nicht besser gewählt werden können: Am 31. August 2000 eröffnete die Bundesministerin für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul, in der Landeshauptstadt Düsseldorf die 16. "Düsseldorfer Eine-Welt-Tage". „Ein deutliches Zeichen der Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit, die hier rund 400 Menschen in 66 Gruppen leisten“, wertete Ladislav Ceki, Eine-Welt-Promoter der Landeshauptstadt Düsseldorf, den hohen Besuch aus Berlin. Auch Oberbürgermeister Joachim Erwin betonte, dass die Integration der „Eine-Welt-Arbeit in den Agenda-Prozess bundesweit vorbildlich“ ist.

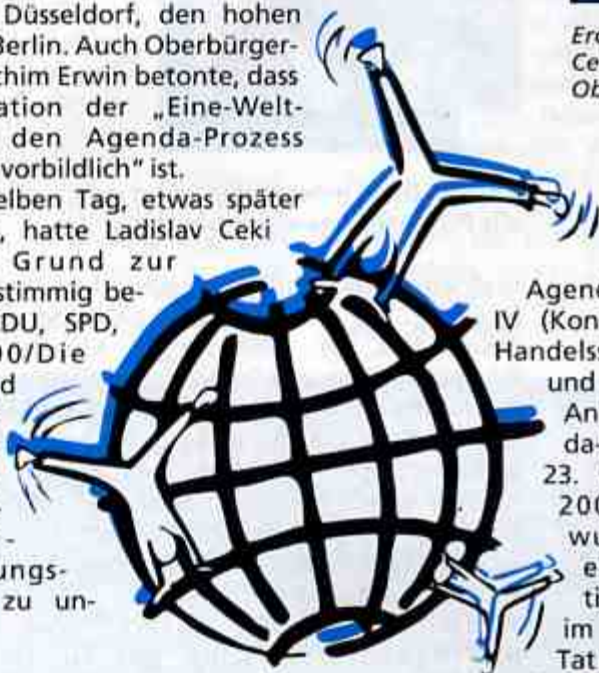
Am selben Tag, etwas später im Stadtrat, hatte Ladislav Ceki weiteren Grund zur Freude: Einstimmig beschlossen CDU, SPD, Bündnis '90/Die Grünen und F.D.P., die Aktivitäten mit einem - so Ladislav Ceki - "Entwicklungsgroschen" zu unterstützen.

Zum Hintergrund: Seit 1986 gibt das Land Nordrhein-Westfalen den Kommunen 50 Pfennig pro Einwohner, um die Nord-Süd-Arbeit zu fördern. Außerdem finanziert es in NRW 38 Promoter-

Stellen (aus dem Etat des Ministerpräsidenten). Schon damals forderte der Innenminister per Erlass die Kommunen auf, ihrerseits ebenfalls Finanzmittel beizustellen.



Eröffneten die Eine-Welt-Tage im Düsseldorfer Rathaus: Ladislav Ceki, Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul und Oberbürgermeister Joachim Erwin.



Dies griff das Agenda-Bürgerforum IV (Konsum, Eine-Welt, Handelsstrukturen) auf und formulierte sein Anliegen im Agenda-Projekt Nummer 23. Am 31. August 2000 schließlich wurde es durch einen interfraktionellen Antrag im Stadtrat in die Tat umgesetzt.

Damit gehört Düsseldorf zu den ganz wenigen Städten, die den Erlass überhaupt und „mit Augenmaß“, laut Ladislav Ceki, umgesetzt haben.

Wofür werden die rund 55 000 Mark nun verwendet? Der Eine-Welt-Promoter erläutert Vergabeverfahren und Ziele: „Wir würden das Geld zwar dringend für Sachkosten benötigen, wollen es nun aber ausschließlich für Projekte einsetzen.“ Er denkt für 2001 an eine „Jahreskampagne“. Schließlich haben auch die Vereinten Nationen das kommende Jahr zum "Jahr des interkulturellen Austausches" erkoren. Das könne man auf die lokale Ebene herunterbrechen, meint Ladislav Ceki. Keinesfalls würden damit nur „trockene Diskussionsrunden“, sondern vielmehr viel „lebendige Kultur“ finanziert.

Vergeben werden sollen die städtischen Gelder - wie auch die Landesfördermittel - nach bestimmten Kriterien, die das Land aufgestellt hat. Je nach Veranstaltung werden für Miete, Künstler etc. genau festgesetzte Summen oder Gagen gezahlt. Der Eine-Welt-Beirat, der viermal jährlich tagt, entscheidet über die Vergabe.

Mit dem erfolgreichen Verlauf des Agenda-Projektes Nummer 23 ziehen sich die "3.Welt"-Gruppen natürlich nicht aus dem Prozess zurück. Zwei weitere Projekte liegen ihnen am Herzen: Das gilt einmal für das Agenda-Projekt Nummer 9 „Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums“ in der Innenstadt sowie das Projekt Nummer 22 „Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft“.

Im "FAIRHAUS" ist jeder willkommen

[PROJEKT 3] Es ist ein Vorzeige-Projekt der Lokalen Agenda: Im Second-Hand-Kaufhaus an der Aachener Straße 166 qualifizieren sich Langzeitarbeitslose für den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig werden Ressourcen gespart: Hier gibt es nur gebrauchte Waren.

Das FAIRHAUS-Sortiment:

OG

Haushaltswaren aller Art, Elektrogeräte

EG

Bekleidung für Damen und Herren sowie Accessoires;

UG

Schuhe, Bücher, Spielzeug, Kinderbekleidung, Kinderwagen

Das betont Susanne Hohenschield von der reneatec, einer Gesellschaft der Diakonie, die Langzeitarbeitslose qualifiziert und wieder fit macht für den Arbeitsmarkt. Da aber im Second-Hand-Kaufhaus alles so normal ablaufen soll, wie in anderen Geschäften, wird kein Kunde nach seinem Einkommen befragt. „Schließlich soll sich hier niemand entblößen," erläutert Hohenschield. Soweit zu den Kunden, die das Haus seit seiner Eröffnung im Februar 2000 immer mehr beleben.

Arbeit statt Sozialhilfe

Beraten und bedient werden sie von acht Frauen und Männern, die zuvor auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chance hatten. Im "Fairhaus" werden sie von dem Kaufhausleiter, Andreas Böhm, sowie von dem Fachanleiter, Ahmet Aydan Asik, ausgebildet: Preisauszeichnung, Kassensystem, Dekoration, der Umgang mit den Kunden - alles wird direkt im Job gelernt und gemacht. Ein Jahr lang zahlt die Stadt eine solche Stelle aus dem Programm „Arbeit statt Sozialhilfe". Schon im Herbst mussten sich die ersten Fairhaus-Mitarbeiter auf dem offenen Markt bewerben, da sie bereits in der Aufbauphase des "Fairhauses" im Dezember 1999 mitgewirkt hatten.

Susanne Hohenschield erläutert den Vorteil: „Die bei uns erlernten Fähigkeiten werden auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt."



Damit das Angebot im Second-Hand-Kaufhaus stimmt, sind die Düsseldorfer aufgefordert, weiter sinnvolle Gebrauchs- oder Kleidungsstücke zu spenden. Andreas Böhm und seinem Team mangelt es insbesondere an gut erhaltenen Schuhen und Männerbekleidung. Aber auch weiße Waren (Herde etc.) sind willkommen und finden hier ganz schnell einen Käufer.

DAS FAIRHAUS

Aachener Straße 166, erreichbar mit der Rheinbahnlinie 712 - Haltestelle „Aachener Platz,"

Geöffnet: Di., Mi. und Fr. von 11.00 bis 18.00 Uhr, Do. von 11.00 bis 19.00 Uhr, Sa. von 10.00 bis 14.00 Uhr, montags geschlossen.

Telefonnummer (auch für Spender): 0211 - 1 59 23 90. Firmen können Spendenquittungen ausgestellt werden, Privatpersonen nicht.

Samstagmittag herrscht im "Fairhaus" reger Betrieb. Es ist ein schöner Herbsttag. Die Tür ist weit geöffnet. Auf drei Etagen stöbern die Kunden in Regalen, durchforsten Kleiderständer um Kleiderständer. Es ist halt wie in einem normalen Kaufhaus, mit einem Unterschied: Vom Herd bis zum Kinderwagen, von der Jeans bis zur Handtasche - alle Waren des vielfältigen Sortiments sind gebrauchte Spenden - allerdings gut erhalten. Und die Preise sind niedrig. Denn, so erläutert Susanne Hohenschield: „Angesprochen werden sollen Rentner, Studenten, Familien mit mehreren Kindern und Sozialhilfeempfänger." Folglich Leute mit schmalem Geldbeutel. Dennoch gilt das Konzept: „Das Fairhaus ist offen für alle."

ALLE TEILNEHMER AUF EINEN BLICK

UNTERNEHMEN: Henkel KGaA, Mannesmann AG, Victoria Versicherungen AG, Stadtwerke Düsseldorf AG. **SCHULEN:** Fritz-Henkel-Schule, Städtische Gemeinschaftshauptschule Benrath, Theodor-Litt-Realschule, Agnes-Miegel-Realschule, Hulda-Pankok-Gesamtschule, Comenius-Gymnasium, Marie-Curie-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Gymnasium, Lessing-Gymnasium/Berufskolleg, Walter-Eucken-Berufskolleg, Max-Weber-Berufskolleg, Leo-Statz-Berufskolleg. **UNTERSTÜTZENDE EINRICHTUNGEN:** Umweltamt, Schulverwaltungsamt, AWISTA GmbH, Verbraucher-Zentrale, Eine-Welt-Forum Düsseldorf.



KLAUS KURTZ

BLK-Modellversuch "Agenda 21 in der Schule": Ansprechpartner ist Klaus Kurtz. Im Umweltamt bietet er folgende Sprechzeiten an: mittwochs 14 bis 16 Uhr, freitags 10 bis 14 Uhr. Telefon: 0211 - 8925051, Fax: 0211/8929031, E-mail: umweltamt@duesseldorf.de. Er ist Ansprechpartner für die am Projekt Beteiligten und hilft etwa den Schulen, Kontakte zu Experten des Schulverwaltungs- oder Umweltamtes zu knüpfen.

Klaus Kurtz besucht die Audit-Teams der Schulen, organisiert Unterstützung und Hilfe. Schulen und Interessierte, die am Projekt nicht teilnehmen, können sich ebenfalls bei ihm zum Thema informieren.

DAS AUDIT-TEAM

Die Schulen, die sich dem Audit-Verfahren unterziehen, müssen ein Audit-Team benennen. Klaus Kurtz erläutert das optimale Verfahren: Mitglieder im Team sollten Lehrer, Eltern (je nach Schulform) und Schüler sein. Wichtig sei allerdings vor allem die Beteiligung des Hausmeisters sowie insbesondere der Schulleitung. Es reicht nicht aus, wenn sich wenige Aktivisten melden. Der Beschluss, sich der Umweltprüfung zu unterziehen, muss in der Schulkonferenz fallen. In einem zweiten Schritt geht es um das Verfahren: Die Schule muss festlegen, wer, in welchem Zeitraum, mit welchen Methoden das Audit vorantreibt. Möglichkeiten sind u.a. ein Projekttag, der in den unterschiedlichsten Unterrichtsfächern vorbereitet wird.

Öko-Audit an Schulen:

Ein Projekt des Fachforums III (Ressourcenschonung) bringt Firmen und Schulen näher zusammen und hat Modellcharakter. Klaus Kurtz, Lehrer an der Hulda-Pankok-Gesamtschule, ist halbtags freigestellt, um alle Aktivitäten in Düsseldorf rund um die Auditierung zu koordinieren.

[PROJEKT 16] „Es geht hier nicht um ein kleines, zeitlich begrenztes Einzelprojekt.“ Klaus Kurtz macht schnell den Stellenwert eines Öko-Audits an einer Schule klar. Das ist ein langfristiger, aufwendiger Prozess und deshalb ist es beachtlich, dass sich Düsseldorf gleich 12 Schulen (siehe Kasten) für das Projekt angemeldet haben. Sie alle haben bereits Erfahrungen mit Umweltprojekten gesammelt, wollen jetzt aber die gesamte Schule im Sinne der Agenda 21 unter die Lupen nehmen.

Die Konstellation in der Landeshauptstadt ist dafür sehr günstig: Engagierte Schulen haben in der Wirtschaft starke Partner gefunden: Henkel, Mannesmann, Stadtwerke Düsseldorf und die Victoria-Versicherung beteiligen sich nicht nur am Arbeitskreis „Öko-/Nachhaltigkeits-Audit an Schulen“, sondern schicken auch Mitarbeiter in die Schulen, die vor Ort das Thema erläutern. Die genannten Firmen haben sich selbst dem Umwelt-Audit-Verfahren der Europäischen Union unterzogen.

Zwischen einigen Schulen und Firmen bestehen bereits direkte Partnerschaften. Die Unternehmen beteiligen sich zudem - wie die Stadt - nicht nur mit Know-how, sondern auch finanziell am Agenda-Projekt Nummer 16.

Weiterer Pluspunkt, der hier eine kontinuierliche Arbeit garantiert: Mit Klaus Kurtz wurde vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen ein Lehrer halbtags freigestellt, der das Gesamtprojekt koordiniert. Dies geschieht im Rahmen des BLK-Modellversuchs „Agenda 21 in der Schule“ (BLK steht für Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung), der das Ziel hat, die herkömmliche Umweltbildung zu einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 weiter zu entwickeln. Die Stelle ist auf 5 Jahre befristet, der Modellversuch somit langfristig angelegt.

Ganz wichtig für den Erfolg dieses Vorhabens ist die engagierte Unterstützung durch die Landeshauptstadt Düsseldorf. Das Umweltamt und das Schulverwaltungsamt beraten die Schulen, stellen Daten und Informationen zur Verfügung und helfen finanziell mit Projektmitteln. Ein für alle Schulen sehr interessantes Zwischenergebnis des Modellprojekts „Öko-Audit“ ist die kürzlich entschiedene Regelung, das sogenannte 50:50-Modell für Energieeinsparungen auch auf den Bereich Müllvermeidung auszuweiten. Schulen erhalten die Hälfte der eingesparten

„Jetzt geht es richtig los in Düsseldorf!“

Ausgaben zur eigenen Verfügung, Engagement im Umweltschutz lohnt sich für die Stadt wie für die Schulen.

Übrigens: Klaus Kurtz hat sein Koordinierungsbüro im Umweltamt. Er startete 1999 und für Klaus Kurtz - und die meisten der beteiligten Schulen - ist im Sommer 2000 nun die erste heiße Phase angelaufen.



Schülerinnen und Schüler der Hulda-Pankok-Gesamtschule untersuchen den Müllberg ihrer Schule.

Was passiert in den Schulen?

Da stehen solche Themen wie Energiesparen, Müllvermeiden, umweltfreundliche Büromaterialien, gesunde Ernährung, Behindertenfreundlichkeit oder die Verwendung von Produkten der sogenannten dritten Welt in unterschiedlichsten Fächern auf dem Stundenplan. „Neu ist dabei die Methodik“, erläutert Klaus Kurtz. Er nennt ein Beispiel: Da geht es nicht mehr allein darum, die Thematik theoretisch im Unterricht zu behandeln, sondern Schüler untersuchen konkret die Müllmengen oder den Energieverbrauch der Schule, machen sich die Folgen des eigenen Ressourcenverbrauchs klar und entwickeln ein konkretes Programm für die eigene Schule, was verbessert werden kann. Welchen Müll produzieren wir überhaupt und warum? Wie können wir den Müll trennen, besser noch vermeiden? Welches Verbesserungsziel ist realistisch? Wie können alle Beteiligten langfristig motiviert werden?

An solchen Fragen wird deutlich, dass es nicht nur um ein paar übervolle Mülleimer oder drei Grad zu viel Raumtemperatur geht. Ein Öko-Audit ist ein Selbstverständigungsprozess innerhalb einer gesamten Schul-

gemeinde. Was tun wir mit welchen Folgen? Welche Verantwortung können und wollen wir in Zukunft übernehmen? Im Sinne der Nachhaltigkeit geht es um ein Abwägen wirtschaftlicher, sozialer und umweltrelevanter Probleme, die unabhängig voneinander nicht gelöst werden können. Hier wird auch deutlich, was ein Verfahren aus der Industrie eigentlich in einer Bildungseinrichtung zu suchen hat. Schüler lernen exemplarisch ein modernes Instrumentarium der freiwilligen Selbstregulation in der Zivilgesellschaft kennen: Wie kommt ein Individuum, eine Gemeinschaft oder unsere gesamte Gesellschaft eigentlich zu gemeinsamen Zielen? Welches Wissen ist nötig, welche Methoden müssen beherrscht werden, um Entscheidungen treffen zu können? Am exemplarischen Beispiel des Audit-Verfahrens können Schlüsselqualifikationen gelernt werden, die in der heutigen Berufswelt und im gesellschaftlichen Leben gefordert sind.

Eine Schule, die sich dem Audit-Verfahren unterzieht, muss viel Arbeit investieren: Die Ergebnisse sind nicht nur zu protokollieren, sondern - wie bei einem Unternehmen - überprüft ein externer Auditor die Schule. Diese Umweltprüfung kostet natürlich Geld. Deshalb sollen während der Modellversuchsphase auch kostengünstigere Auditierungsverfahren für die Lehranstalten ausgetestet werden.

Mit einer einmaligen Auditierung ist das Verfahren für die Schule übrigens längst nicht gelaufen. In weiteren Verfahren werden die gesteckten Ziele überprüft. Deshalb rät Klaus Kurtz, diese in einer Schule nicht zu hoch anzusetzen und betont: „Die Ziele müssen so definiert werden, dass alle sie mittragen können. Das ist eine wichtige Grundbedingung für ein erfolgreiches Audit.“



Gemeinsam mit Henkel führen die Berufskollegs Max Weber und Walter Eucken ein Öko-Audit durch, zudem die Schüler bereits erste Projektideen präsentierten.

Auf einen Blick: 24 Düsseldorfer Agenda-Projekte

Wie weit sind die ersten "24 Düsseldorfer Lokalen Agenda-Projekte" umgesetzt? Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich einfach bei den Projektverantwortlichen (Projektstand: Oktober 2000).

[PROJEKT 1] Darstellungsforum „Nachhaltigkeit“ Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen >> Fachforum I

Die Broschüre ist am 08. Mai 2000 erschienen. Von einer aus Politik, Verwaltung und Mitgliedern des Fachforums bestehenden Jury sind 17 Unternehmen ausgewählt, die Maßnahmen in ihren Betrieben eingeführt haben, die in besonderem Maße den Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung tragen. Die Broschüre ist im Internet - www.duesseldorf.de/umweltamt - einsehbar. Eine Fortschreibung wird geprüft. Frau Dr. Hein, Tel. 57 78 209.

[PROJEKT 2] „Der Düsseldorfer Handy-Man,“ Reparaturservice als Dienstleistung der Zukunft >> Bürgerforum I

Das Projekt wird zur Zeit nicht weiterverfolgt. Projektverantwortliche sind nicht benannt.

[PROJEKT 3] Gründung eines Second-Hand-Kaufhauses >> Fachforum III und reatec GmbH

Düsseldorf's erstes soziales Second-Hand-Kaufhaus „Fairhaus“ unter der Trägerschaft der reatec GmbH wurde am 12. Februar 2000 am Aachener Platz eröffnet. 8 ASS-Stellen (Arbeit statt Sozialhilfe) sind vom Ausschuss für Gesundheit und Soziales bewilligt worden (die Finanzierung erfolgt aus dem Etat des Sozialdezernates). Erste Erfahrungen zeigen, dass die angestrebte Kundschaft das Kaufhaus gut annimmt. Herr Gottwald, Frau Hohenschild, Tel. 220 90 60.

[PROJEKT 4] Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirkes III. >> Fachforum II

Um die Finanzierung des Projektes zu sichern, wurde es als Baustein in einen Förderantrag an das Land für „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen. Inhaltlich behält das Projekt jedoch seine Eigenständigkeit. Herr Pestka, Tel. 33 40 25 und Planungsamt.

[PROJEKT 5] Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Standards in folgenden Konzepten bei der

Stadtplanung >> Fachforum IV

Konzeption zur Umsetzung des Programms „Bodenentseelung in Düsseldorf“ sowie Natur- und Erlebnis-konzept im Rahmen der „Euroga 2002+“, Konzeption zur Umsetzung des Programms „Klimaanalyse“, Konzeption zur Umsetzung des Programms „Grünordnungsrahmenplan für den Stadtbezirk III. Ein entsprechendes Umweltfachgespräch fand am 13. Februar 2000 statt. Als Abschlussdokument wurde den politischen Gremien der Stadt sowie der örtlichen Presse ein Thesenpapier vorgestellt. Verschiedene inhaltliche Aspekte des Thesenpapiers werden von den Fachforen II und IV weiter bearbeitet. Die Dokumentation der Veranstaltung wird derzeit erstellt. Herr Steller, Tel. 27 81 26 und Umweltamt.

[PROJEKT 6] Beispielhafte Bürgerbeteiligung vom Entwurf bis zum Bauvorhaben am neu zu erschließenden Gebiet „Altenzentrum Flehe“ >> Frauennetzwerk

Seit Herbst 1999 wird die Arbeit der „Kleinen Kommission von Flehe“ einer Arbeitsgruppe fortgesetzt. Derzeit befindet sich ein modifizierter Entwurf im politischen Abstimmungsverfahren.

Der Agenda-Beirat entschied sich in seiner Sitzung am 2. November 2000 grundsätzlich dafür, innovative Konzepte der BürgerInnenbeteiligung im Sinne der Agenda 21 zu unterstützen.

[PROJEKT 7] Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf >> Bürgerforum I und II

Die Bestandsaufnahme der Radverkehrswege in Düsseldorf ist abgeschlossen. Derzeit erfolgt eine Auswertung der Schwachstellen und die Aufstellung von Prioritätenlisten. Zusätzlich werden Radverkehrsnetze auf Stadtbezirksebene erstellt. Hierbei geht es um Maßnahmen zur kleinräumigen Vernetzung der Routen, z. B. durch die Öffnung von Einbahnstraßen entgegen der Fahrtrichtung für den Radverkehr. 5 Ingenieurbüros sind beauftragt, auf Düsseldorf zugeschnittene Maßnahmen zu entwickeln. Die Ergebnisse sollen Ende des Jahres vorliegen. Darüber hinaus wird aus Stellplatzablösebeiträgen regelmäßig die Aufstellung von Fahrradabstellanlagen finanziert. Amt für Verkehrsmanagement und Herr Firnhaber, Tel. 63 41 51.

[PROJEKT 8] Finanzierung einer Notwohnung für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf >> Frauennetzwerk

Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales hat in seiner Sitzung am 6. 9. 2000 die Umsetzung des Konzeptes nicht beschlossen. Frau Berg, Tel. 16 02 50 und Frauenbüro.

[PROJEKT 9] Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums >> Bürgerforum IV

Als Übergangslösung bezog das Eine-Welt-Zentrum am 01. September 2000 Räume über der Buchhandlung „Bibabuze“ - Nähe Bilk-S-Bahnhof. Das Amt für Gebäudewirtschaft bemüht sich weiterhin um längerfristig anzumietende, geeignete Räume im Innenstadtbereich. Herr Ceki, Tel. 62 72 62.

[Projekt 10] Firmenpreis Hauptschulen >> Fachforum I

Das Fachforum erarbeitet weitere Schritte zur Konkretisierung einer Projekt-Ausschreibung. Eine Anfrage bei möglichen Sponsoren läuft derzeit. Frau Dr. Hein, Tel. 57 78 2 09) und Herr Ceki, Tel. 62 72 62.

[PROJEKT 11] Mehr Grünflächen in der Stadt >> Fachforum I

Die Vorstellung des Projektes erfolgte in der Juni-Sitzung 2000 des Ausschusses für öffentliche Einrichtungen. Frau Diederich, Tel. 17 30 20 und Garten-, Friedhofs- und Forstamt.

[PROJEKT 12] City-Bike >> Fachforum I

Das Fachforum beschloss, weitere Schritte zur Umsetzung des Projektes zugunsten der Realisierung des Projektes „Mehr Grün in der Stadt“ zunächst zurückzustellen. Herr Ceki, Tel. 62 72 62.

[PROJEKT 13] Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren >> Fachforum II

Das Fachforum II erarbeitete eine vertiefte inhaltliche Gliederung des vorgelegten Konzeptes. Derzeit wird ein geeigneter Blockinnenbereich im Bezirk 03 zur modellhaften Durchführung des Projektes gesucht. Parallel dazu wird an der Erarbeitung eines „Grünbuches für Düsseldorf“ gearbeitet. Herr Prof. Dr. Eick, Tel. 4 79 07 48 und Planungsamt.

[PROJEKT 14] Einrichtung eines Mobilitätszentrums >> Fachforum II

Das Fachforum trat in Kontakt mit dem „Arbeitskreis zur

Optimierung der Verkehrsinfrastruktur“. Es werden diverse Umsetzungskonzepte für ein Mobilitätszentrum beleuchtet. Herr Kuhn, Tel. 57 47 11 und Amt für Verkehrsmanagement.

[PROJEKT 15] Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger - zertifizierter - Forstwirtschaft (Unterstützung des international anerkannten FSC-Siegels) >> Umweltamt und Fachforum III

Die Verwaltung konzipierte und erstellte eine aus Modulen aufgebaute, entlehbare Wanderausstellung. Seit dem 27. August 2000 ist die Ausstellung in den Räumen des Naturkundlichen Heimatmuseums in Benrath zu sehen. Weitere mögliche Ausstellungsorte sind beispielsweise Schulen, Stadtbüchereien, aber auch größere Baumärkte sowie das Technische Rathaus. Darüber hinaus wird eine Brücke aus zertifiziertem Tropenholz im Naturschutzgebiet Urdenbacher Kämpfe im Herbst diesen Jahres gebaut. Das Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung zur Beschaffung des Baustoffes zeigt, dass FSC-zertifiziertes Tropenholz nicht teurer ist als konventionelles Tropenholz. Umweltamt.

[PROJEKT 16] Öko-Audit an Schulen >> Fachforum III

In einem ersten Schritt wurde ein Arbeitskreis gegründet. Neben 12 weiterführenden Schulen beteiligen sich 3 Düsseldorfer Unternehmen (Victoria-Versicherungen AG, Mannesmann AG, Henkel KGaA) an den regelmäßigen Treffen. Begleitet wird die Arbeit durch Herrn Kurtz (Lehrer an der Hulda-Pankok-Gesamtschule), der halbtags von seiner Lehrtätigkeit freigestellt ist, um an dem BLK-Programm „21“ (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) mitzuarbeiten, an dem sich das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Programmteil „Agenda 21 in der Schule“ beteiligt. Im Rahmen der Haushaltssetzung 2000 hat der Rat am 24. Februar 2000 auf Empfehlung des Umweltausschusses beschlossen, 60 000 Mark zur Restkostenfinanzierung von 3 zusätzlichen ABM-Kräften, die die Schulen vor allem bei der Umsetzung von Energiesparmaßnahmen unterstützen sollen, bereitzustellen. Ein entsprechender Antrag liegt dem Arbeitsamt vor. Herr Kurtz, Tel. 89 2 50 51) und Umweltamt.

[PROJEKT 17] Düsseldorfer Schlaganfall-Projekt >> Düsseldorfer Gesundheitskonferenz und Fachforum IV

Die Endauswertung des Düsseldorfer Schlaganfall-Projektes soll im Herbst diesen Jahres abgeschlossen sein. Zur Konzeption des Schlaganfall-Präventions-Projektes ist eine Fachtagung geplant, die entscheidende Impulse und Empfehlungen liefern soll. Im Vorfeld der Fachtagung werden zur Zeit Kontakte zu anderen Städten,

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>>>>

Fortsetzung: 24 Düsseldorfer Agenda-Projekte

die an vergleichbaren Projekten arbeiten, aufgebaut. Außerdem wird eine repräsentative Telefonumfrage in der Düsseldorfer Bevölkerung durchgeführt, um die Einschätzung der Bevölkerung bezüglich der gesundheitlichen und sozialen Versorgung alter Menschen zu erfassen. Herr Pöllen, Tel. 899 57 86 im Gesundheitsamt.

[PROJEKT 18] Studie zur Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf >> Jugendamt und Fachforum IV

Die Studie wird zur Zeit vom Jugendamt erarbeitet. Sie verfolgt das Ziel, Defizite aber auch bestehende positive Aspekte zu erkennen und Vorschläge für eine nachhaltige Verbesserung der Situation der Kinder in Düsseldorf zu machen. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema „Kinder und Verkehr“ und der Frage einer Reduzierung der Kinderunfälle. Im Rahmen der Studie wurde eine Befragung an Kindern durchgeführt, wie sie ihre Stadt sehen. Kinder waren auch an der Vorbereitung der Befragung beteiligt. Herr Havrda, Tel. 899 52 57 im Jugendamt.

[PROJEKT 19] „Sicheres Wohnen“ – Umsetzung der von der Arbeitsgruppe „Sicheres Wohnen“ erarbeiteten Ansätze als Regeln der Stadt-/Bauplanung >> Fachforum IV

Es ist vorgesehen, eine zwischen dem Fachforum IV und dem Arbeitskreis „Sicheres Wohnen“ abgestimmte Vorlage der Verwaltungskonferenz vorzulegen. Herr Voigt, Tel. 35 83 39 und Planungsamt.

[PROJEKT 20] Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen >> Fachforum IV

Derzeit wird eine Umfrage seitens der Feuerwehr in Kooperation mit dem Fachforum IV unter den 10 wichtigsten Anbietern von Dienstkleidung, bei denen die Feuerwehr regelmäßig hochspezialisierte Dienstkleidung für 700 hauptamtliche und 300 freiwillige Feuerwehrleute einkauft, vorbereitet. Herr Deihle, Tel. 8 68 91 50 und Frau Seidel, Tel. 72 35 96.

[PROJEKT 21] Regionale Vermarktung - Handel der kurzen Wege >> Bürgerforum III

Im November des vergangenen Jahres wurde ein Fachgespräch, unter anderem mit dem Landesamt für Ernährungswirtschaft und Jagd NRW, der Verbraucher-Zentrale/Beratungsstelle Düsseldorf, der Landwirtschaftskammer Rheinland, der Bäckerinnung Düsseldorf, der Fleischerinnung Düsseldorf, dem Hotel- und Gaststätten-

verband, dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Tengelmann sowie verschiedenen Biobauern durchgeführt. Das Fachforum III prüft derzeit, ob zur Umsetzung des Projektes mit dem Umwelt-Zentrum Düsseldorf e. V. kooperiert werden kann.

[PROJEKT 22] Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft >> Bürgerforum IV

Das Forum hat erste Kontakte zu Porto Alegre in Brasilien über das Eine-Welt-Forum Düsseldorf e. V. und dem DGB (Deutsche Gewerkschaftsbund) geknüpft. Derzeit wird ein Positionspapier, welches die diversen Aufgaben und Aspekte in einer Agenda-Städtepartnerschaft beleuchtet, erarbeitet. Herr Ceki, Tel. 62 72 62.

[PROJEKT 23] Förderung Kommunaler Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich 0,10 DM pro Einwohner >> Bürgerforum IV

Der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 31. August 2000 die Umsetzung des Projektes beschlossen. Herr Ceki, Tel. 62 72 62.

[PROJEKT 24] Forum für Agenda-Projekte für junge DüsseldorferInnen >> Netzwerk Bildung

Das Netzwerk Bildung nimmt mit Schulen, die sich im weiteren Sinne mit den Gedanken der Nachhaltigkeit auseinandersetzen, Kontakt auf. Parallel dazu werden Gespräche mit dem Jugendamt der Stadt sowie Institutionen der schulischen und außerschulischen Weiterbildung hinsichtlich Kooperationsmöglichkeiten geführt. Herr Kurtz, Tel. 892 50 51 im Umweltamt, und das Jugendamt.

AGENDA ZUM MITMACHEN

Wenn Sie Lust haben, sich aktiv an einem der Foren zu beteiligen oder Sie sich für die Ziele und Projekte der Lokalen Agenda 21 in Düsseldorf interessieren, sprechen Sie mit der Agenda-Koordinatorin im Umweltamt:



Jeanette Hack
Telefon (0211) 89 26 809
Telefax (0211) 89 29 031
E-Mail jeanette.hack@stadt.duesseldorf.de
Agenda im Internet: www.duesseldorf.de/agenda21